



11.09.2019

## THEMENPAPIER

Prävention der Gefahr einer Radikalisierung von Asylsuchenden und Flüchtlingen sowie einer rechtsextremen Mobilisierung gegen Asylsuchende, Flüchtlinge und Einwanderer

# Den Kreis durchbrechen

Die steigende Zahl der in Europa eintreffenden Flüchtlinge seit 2015 und die Verwicklung einzelner Asylsuchender in Terroranschläge haben die Besorgnis über die Gefahr einer Radikalisierung unter Asylsuchenden und Flüchtlingen geweckt. Während die Zahl der kürzlich eingetroffenen Flüchtlinge, die in radikale Gewalttätigkeiten verwickelt waren, nach wie vor sehr gering ist, haben die Aktivitäten des Radicalisation Awareness Network (RAN) gezeigt, dass Asylsuchende und Flüchtlinge – aufgrund ihrer spezifischen Erfahrungen und Bedürfnisse in ihren Herkunftsländern, während ihrer Flucht nach Europa und in ihren Aufnahmeländern – von bestimmten Risikofaktoren betroffen sein können, die bei Radikalisierungsprozessen eine Rolle spielen.

Gleichzeitig beschäftigen sich rechtsextreme Parteien und Bewegungen weiterhin intensiv mit dem Thema Einwanderung und Flüchtlinge. Rechtsextremistische Haltungen und Narrative werden zunehmend sichtbarer und finden immer öfter in Form von Gewalt gegen Asylsuchende, Flüchtlinge und Einwanderer ihren Ausdruck.

Auf der Grundlage der in der RAN-Gemeinschaft gesammelten Erfahrungen und neuerer Forschungen bewertet dieses Themenpapier die Herausforderungen bezüglich Fragen des sozialen Zusammenhalts und der Prävention von Polarisierung im Zusammenhang mit der Ankunft

von Asylsuchenden und Flüchtlingen in Europa. Ziel ist es, Praktiker und Entscheidungsträger bei der Anpassung bestehender Strategien zur Prävention von gewaltbereitem Extremismus (PVE) an die Herausforderungen im Zusammenhang mit einer zunehmenden Polarisierung der öffentlichen Meinung in Bezug auf Flüchtlinge, Asylsuchende und Migrationsfragen zu unterstützen; zudem unterstreicht das Papier die Bedeutung breiter und umfassender Perspektiven sowie einer behördenübergreifenden Zusammenarbeit für das Verständnis und die Bekämpfung verschiedener Formen von gewaltbereiter Radikalisierung.

Darüber hinaus werden die wichtigsten von der extremen Rechten verwendeten Narrative in Bezug auf Flüchtlinge, Asylsuchende und Einwanderung skizziert. Das Papier stellt Kommunikationsstrategien vor, die geeignet sind, eine Polarisierung zu diesem Thema zu verhindern, und zielt darauf ab, Praktiker und politische Entscheidungsträger zu unterstützen, die versuchen, die Auswirkungen rechtsextremer Diskurse abzuschwächen. Bart Brandsmas Modell zum Polarisierungsmanagement ist in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung.

# Einleitung

Seit 2015 hat die steigende Zahl der in Europa eintreffenden Asylsuchenden und Flüchtlinge die Politik der EU-Mitgliedstaaten auf verschiedenen Ebenen beeinflusst. Fragen der Akzeptanz und Integration von Asylsuchenden und Flüchtlingen haben in mehreren Staaten zu einem Anstieg des gewaltbereiten Rechtsextremismus und zu einer zunehmenden Polarisierung der öffentlichen Meinung geführt. In der Vergangenheit haben Migration und Islam bei verschiedenen Gelegenheiten und in unterschiedlichen Kontexten heftige Debatten ausgelöst; diese Kontroversen haben sich in den letzten Jahren aufgrund der Besorgnis über einen möglichen Anstieg des gewaltbereiten religiösen Extremismus im Zusammenhang mit der Ankunft von Asylsuchenden und Flüchtlingen aus Ländern mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit weiter verschärft.

Diese Debatten und Spannungen waren in der nationalen und lokalen Politik sowie in den Bereichen Sozial- und Jugendarbeit und Bildung zu spüren. Bereits 2016 fasste ein Bericht von Eurocities, einem Netzwerk größerer europäischer Städte, die Anliegen von 28 Städten zusammen:

*„Die Flüchtlingssituation in vielen europäischen Städten weckt zwei wesentliche Bedenken im Zusammenhang mit der Antiradikalisierung: die Angst vor der Radikalisierung von Asylsuchenden, die möglicherweise anfällig für Rekrutierer sind, die Flüchtlingsunterkünfte anvisieren, sowie die Sorge über die zunehmende Gewalt rechtsextremer Gruppen gegenüber Asylsuchenden, Flüchtlingen und Einwanderern.“  
(Eurocities, 2016, S. 6)*

Die sogenannte Flüchtlingskrise hat ein Phänomen weiter angeheizt, das als gegenseitige Polarisierung oder als „Teufelskreis aus islamistischem Extremismus und Rechtsextremismus“ (Ebner, 2017) beschrieben wird und das seit der Gründung des Netzwerks die Praktiker innerhalb der RAN-Gemeinschaft alarmiert. Studien über rechtsextreme und islamistische Narrative haben gezeigt, dass beide sich in ihren Kommunikationsstrategien und Narrativen gegenseitig beeinflussen: Rechtsextreme Ideologien stützen sich auf den islamistischen Terror, um ihr Narrativ von einer islamischen Bedrohung und einer vermeintlichen „Islamisierung“ Europas zu nähren; radikale Islamisten hingegen nutzen rechtsextremen Rassismus und Gewalt aus, um ihr Narrativ eines westlichen „Krieges gegen den Islam“ und die Notwendigkeit der Selbstverteidigung junger Muslime zu nähren (siehe Fielitz, Ebner, Guhl & Quent, 2018).

Auf der Grundlage mehrerer Treffen von Praktikern, Forschern und politischen Entscheidungsträgern seit Anfang 2016 hat das RAN auf die Notwendigkeit hingewiesen, PVE sowie die Richtlinien zur Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (CVE) in verschiedenen Bereichen neu auszurichten. Es wurde festgestellt, dass eine „polarisierte Gesellschaft mit verschiedenen als Gegner dargestellten Gruppen ein Traum für Extremisten ist, die ein ‚Wir gegen sie‘ propagieren“ ([Radicalisation Awareness Network \(RAN\), 2016, S. 3, 2016, S. 3](#)); zudem wurde die Notwendigkeit unterstrichen, die Anstrengungen in den Bereichen Inklusion, sozialer Zusammenhalt, Bildung und Integration zu intensivieren. Wie das [RAN-Handbuch zu Polarisierungsmanagement](#) abschließend feststellte, ist die Prävention von Polarisierung gleichzeitig ein Beitrag zur Prävention von Radikalisierung ([RAN, 2017, S. 5](#)). Die Notwendigkeit, Polarisierung zu bekämpfen, hat mit der Ankunft einer großen Zahl von Asylsuchenden und Flüchtlingen im Jahr 2015 und den damit verbundenen Herausforderungen hinsichtlich Schutzstrategien und sozialer Zusammenhalt weiter zugenommen.

Auf der Grundlage der in der RAN-Gemeinschaft gesammelten Erfahrungen und neuerer Forschungsergebnisse befasst sich dieses Themenpapier mit den Risiken der Radikalisierung unter Asylsuchenden und Flüchtlingen und bietet eine umfassende Perspektive für die behördenübergreifende Zusammenarbeit, um die Herausforderungen und die Anfälligkeit von Einzelpersonen zu verstehen und herauszufinden, wie PVE-Strategien zum Schutz gefährdeter Personen beitragen können.

# Flüchtlinge, Asylsuchende und die Gefahr einer Radikalisierung

Die steigenden Zahlen von Asylsuchenden und Flüchtlingen, die seit 2015 in Europa eintreffen, haben die Besorgnis über eine mögliche Ausnutzung dieser Bewegungen durch gewaltbereite Extremisten geweckt. In den meisten Fällen bezogen sich diese Bedenken auf das Risiko, dass Terroristen die Migrationsströme ausnutzen könnten, um nach Europa zu gelangen. Jüngste Studien kamen zu dem Schluss, dass einzelne Personen tatsächlich an gewalttätigen extremistischen Angriffen beteiligt waren (Mullins, 2019). Mehrere EU-Mitgliedstaaten haben auf diese Entwicklungen mit der Umsetzung von Maßnahmen zur besseren Aufdeckung potenzieller, sich als Flüchtlinge ausgebender Terroristen reagiert (siehe Mullins, 2019a, S. 121 ff; Europäisches Migrationsnetzwerk, 2016). Trotz einiger Fälle der Verwicklung von Flüchtlingen und Asylsuchenden in extremistische Gewalt betonen die Beobachter, dass die große Mehrheit der Terroranschläge in Europa seit 2015 von einheimischen Zellen ausgeführt wurde (siehe Crone, Falkentoft & Tammikko, 2017), und dass „im Großen und Ganzen die dschihadistische Unterwanderung von [Migrations-]Strömen relativ gering ist und nicht der primäre Bezugspunkt bei der Behandlung des Themas Migration sein sollte“ (Mullins, 2019, Abs. 18).

## RADIKALISIERUNG VON FLÜCHTLINGEN NACH IHRER ANKUNFT IN EUROPA?

In den letzten Jahren verlagerte sich die Besorgnis zunehmend auf eine mögliche Radikalisierung von Asylsuchenden und Flüchtlingen nach ihrer Ankunft und Ansiedlung in Europa. Bereits im Januar 2016 wies ein Bericht von Europol auf eine „reale und unmittelbare Gefahr hin ... dass Elemente der (sunnitisch-muslimischen) syrischen Flüchtlingsdiaspora nach ihrer Ankunft in Europa für eine Radikalisierung anfällig werden und gezielt von islamistisch-extremistischen Rekrutierern ins Visier genommen werden könnten“ (Europol, 2016, S. 3). Es liegen jedoch nur begrenzte Daten über Asylsuchende und Flüchtlinge vor, die nach ihrer Ansiedlung in Europa Tendenzen zur (gewaltbereiten) Radikalisierung entwickelt haben. Ein Bericht der Senatsverwaltung für Inneres und Sport in Berlin kam zu dem Schluss, dass unter den 748 bis Mai 2017 identifizierten Personen in der Berliner Salafi-Szene 27 Flüchtlinge waren, die seit 2014 nach Deutschland gekommen sind (<sup>1</sup>). Sie alle waren männlich und 80 % von ihnen waren zwischen 18 und 33 Jahre alt. Angesichts der großen Zahl von Asylsuchenden und Flüchtlingen, die in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen sind, stellt der Bericht fest, dass die Neigung von Asylsuchenden und Flüchtlingen, sich dieser Szene anzuschließen, „äußerst gering“ zu sein scheint (Senatsverwaltung für Inneres und Sport – Abteilung Verfassungsschutz, 2017, S. 25).

Diese Einschätzung wird durch neuere Untersuchungen gestützt. Eine von Alex P. Schmid durchgeführte Studie für das Internationale Zentrum für Terrorismusbekämpfung analysierte den Zusammenhang zwischen Migration und Terrorismus und kam zu dem Schluss, dass die „kurzfristige Wahrscheinlichkeit, dass die in Westeuropa ankommenden Flüchtlinge sich radikalieren, ... sehr gering ist“ (Schmid, 2016, S. 45). Laut Schmid könnte die Anfälligkeit von Flüchtlingen auf längere Sicht hingegen zunehmen:

*„Wenn sie nicht vollständig in die Aufnahmegesellschaften integriert werden, könnten sie Ressentiments entwickeln und bei einigen könnte diese Wut so stark werden, dass sie – oder noch wahrscheinlicher, ihre Kinder – sich gegen die Aufnahmegesellschaft wenden. Dies war einer der Gründe, warum es sich bei so vielen der ausländischen Kämpfer aus Europa um die Söhne von Einwanderern handelte.“ (Schmid, 2016, S. 45)*

## ANFÄLLIGKEIT UND SPEZIFISCHE SCHUTZBEDÜRFNISSE VON FLÜCHTLINGEN UND ASYLSUCHENDEN

Diese Ergebnisse stimmen auch mit den Erfahrungen von Praktikern innerhalb und außerhalb der RAN-Gemeinschaft überein. Sie heben die Notwendigkeit hervor, bestehende PVE- und Schutzstrategien neu zu bewerten und Flüchtlinge und Asylsuchende als mögliche Zielgruppen einzubeziehen – mit dem Ziel, Resilienz

---

<sup>1</sup> Es ist jedoch wichtig, darauf hinzuweisen, dass nur 45 % dieser Personen als Unterstützer gewaltbereiter Formen der salafistischen Ideologie angesehen werden; der verbleibende Anteil steht extremistischen Ideologien und Aktivitäten nahe, unterstützt aber keine Dschihad-Gewalt. Für die Unterstützung von Gewalt unter salafistischen Aktivisten aus Flüchtlingsgemeinschaften liegen keine spezifischen Daten vor, vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport – Abteilung Verfassungsschutz, 2017, S. 21.

aufzubauen und das Risiko der Anfälligkeit zu verringern (siehe Krasenberg & Lenos, 2018; Lenos, 2016; RAN EDU & RAN H&SC, 2019). Tatsächlich können Asylsuchende und Flüchtlinge von bekannten Risikofaktoren betroffen sein, die bei Radikalisierungsprozessen eine Rolle spielen; ihr rechtlicher und sozialer Status als Asylsuchende oder Flüchtlinge und ihre persönlichen Erfahrungen mit Vertreibung und Diaspora tragen möglicherweise zur Anfälligkeit gegenüber gewaltbereiten extremistischen Ideologien und der entsprechenden Szene bei.

Dennoch ist Vorsicht geboten: Die Flüchtlingsgemeinschaften in Europa sind vielfältig und ihre Erfahrungen in ihren Herkunftsländern und Aufnahmegesellschaften unterscheiden sich deutlich. Jüngste Forschungen deuten darauf hin, dass unterschiedliche Lebensbedingungen sowohl vor als auch nach der Migration einen erheblichen Einfluss auf die individuelle Anfälligkeit für Radikalisierung haben (siehe Ahmad & Masinda, 2018; Rafiq & Malik, 2017, S. 37-75). Diese Unterschiede beziehen sich auch auf die Selbstwahrnehmung und Orientierung von Asylsuchenden und Flüchtlingen. In öffentlichen Debatten werden Flüchtlinge und Asylsuchende oft mit „Muslimen“ gleichgesetzt; während die meisten Flüchtlinge im Zeitraum zwischen 2015 und 2019 tatsächlich aus muslimischen Ländern wie Syrien, Afghanistan und Irak nach Europa kamen, unterscheiden sich ihre persönliche Situation in ihren Herkunftsländern (d. h. sozialer Status, Bildung), die Gründe für Migration und Flucht (d. h. Verfolgung durch das Regime oder dschihadistische Fraktionen, wirtschaftliche Knappheit, Krieg und Zerstörung) sowie ihr Religionsverständnis erheblich: Eine Person aus Bagram, Afghanistan, hat nicht unbedingt viel mit einem Flüchtling aus Aleppo (Syrien) gemeinsam.

Die Erfahrungen aus der RAN-Gemeinschaft und der Präventionsarbeit in verschiedenen europäischen Ländern weisen auf eine Reihe spezifischer Bedürfnisse von Asylsuchenden und Flüchtlingen hin, die bei allen Schutz- und Präventionsmaßnahmen für Flüchtlingsgemeinschaften Berücksichtigung finden sollten. Obwohl keines dieser Bedürfnisse allein extremistische Gewalt vorhersagen oder erklären kann, bieten sie einen Rahmen, um kritische Bereiche zu identifizieren, in denen PVE-Strategien und Interventionen erforderlich sind. In diesem Papier bestehen wir auf dieser Fokussierung auf „Bedürfnisse“ anstatt nur auf „Risiken“, um die Bedeutung von Bildungs-, Jugend- sowie Sozial- und Gesundheitsarbeit als Schlüsselbereiche von PVE-Interventionen hervorzuheben.

## **Unsicherer Aufenthaltsstatus und unsichere Perspektiven: eine unerträgliche Situation**

Viele Asylsuchende und Flüchtlinge sind in ihren Aufnahmeländern mit einem unsicheren Aufenthaltsstatus konfrontiert, der die Bemühungen um langfristige Perspektiven für sie selbst und ihre Familien erheblich beeinträchtigt. Für viele Asylsuchende und Flüchtlinge ist diese Zeit geprägt von existenziellen Ängsten bezüglich der eigenen Zukunft und eine mögliche erzwungene Rückführung ins Herkunftsland. Perspektivlosigkeit und Verzweiflung aufgrund einer drohenden Abschiebung könnten einen Rückzug auf gewaltbereite extremistische Ideologien begünstigen; diese Ideologien werden möglicherweise als Weg aus einer Sackgasse angesehen und bieten Erleichterung für Gefühle wie Verzweiflung, Wut und Rachegefühle.

## **Soziale Marginalisierung: angekommen, aber nicht anerkannt**

Die Lebensbedingungen von Asylsuchenden und Flüchtlingen sind häufig durch einen begrenzten Zugang zu Wohnraum, Arbeit, Kultur, Bildung und Gemeinschaftsleben gekennzeichnet. Der eingeschränkte Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen behindert den Aufbau von sozialen Netzwerken und Bindungen als entscheidenden Schritt für ein Engagement in der Gesellschaft; er enttäuscht Erwartungen auf einen angemessenen Lebensunterhalt und persönlichen Erfolg (siehe Koser & Cunningham, 2017). Studien über Einwanderergemeinschaften haben gezeigt, dass die Einschränkung der individuellen Freiheiten und Rechte, der Entzug des Zugangs zu sozialem Leben und die Erfahrung der sozialen Ausgrenzung Unmut gegenüber dem Staat/System und den Rückzug aus der Gesellschaft fördern können. Diese Erfahrungen können eine Suche nach alternativen Angeboten, Strukturen und Gruppierungen auslösen, wobei radikale, gewaltbereite Organisationen möglicherweise solche Alternativen bieten (siehe z. B. Lyons-Padilla, Gelfand, Mirahmadi, Farooq & van Egmond, 2015). In diesem Zusammenhang weisen die in den RAN-Arbeitsgruppen geteilten Erfahrungen auf die schädlichen Folgen einer groß angelegten, zentralisierten und geografisch isolierten Unterbringung von Flüchtlingen und Asylsuchenden hin.

## **Erfahrungen von Diskriminierung und Feindseligkeit im öffentlichen Leben**

Asylsuchende und Flüchtlinge sind im öffentlichen Leben häufig mit diskriminierenden Praktiken konfrontiert. Dazu gehören persönliche Erfahrungen mit Diskriminierung und Feindseligkeit im öffentlichen Raum, auf dem Arbeitsmarkt und in Schulen. Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus behindern die Identifikation mit der

Gesellschaft und werden in religiös-extremistischen Viktimisierungsnarrativen ausgenutzt, um den Gedanken einer Unmöglichkeit der Integration von Muslimen in die europäischen Gesellschaften zu fördern.

## **Orientierungslosigkeit und Identitätssuche im Übergang: Selbstfindung gegen alle Widerstände**

In der Diaspora lebende Asylsuchende und Flüchtlinge sind mit einer unmittelbaren und umfassenden Umwälzung gesellschaftlicher Konventionen, Werte und Rechtsnormen konfrontiert. Migration im Allgemeinen und unfreiwillige Migration im Besonderen impliziert die Notwendigkeit, sich schnell an neue soziale Umgebungen anzupassen. Dazu gehören auch Fragen der Identität und Zugehörigkeit. Religiöser Extremismus steht für eine sehr zugängliche und umfassende individuelle und kollektive Identität, die als eine Linderung von Identitätskonflikten und eine Orientierungs- und Sinnsuche wahrgenommen werden kann (vgl. Sterkenburg, Smit & Meineses, 2019, S. 3).

## **Fragen der psychischen Gesundheit als zusätzliche Herausforderung: Belastungen der Vergangenheit hinter sich lassen**

Viele Asylsuchende und Flüchtlinge haben aufgrund von Verfolgung und Gewalt in ihren Herkunftsländern traumatische Erfahrungen gemacht. Darüber hinaus waren viele auf der Flucht nach Europa mit lebensbedrohlichen Situationen, Gewalt, sexuellem Missbrauch und Menschenrechtsverletzungen konfrontiert. Anhaltende Verfolgung und Gewalt, die von Familienmitgliedern, Verwandten und Freunden in den Herkunftsländern erlebt werden, können Ängste weiter fördern und das Wohl der Flüchtlinge zusätzlich belasten – mit potenziell schädlichen Folgen für die psychische Gesundheit (siehe RAN 2019d). Wenn traumatische Erfahrungen aufgrund von Gewalt und Misshandlung nicht angesprochen und behandelt werden, besteht die Gefahr, dass sie zu sozialer Ausgrenzung, wirtschaftlicher Unsicherheit und Desorientierung beitragen und somit zu Risikofaktoren für gewaltbereites Verhalten und gewaltbereite Radikalisierung werden können (RAN, 2019e).

## **Infragestellung etablierter Wahrheiten in autoritären Umgebungen**

Viele Asylsuchende und Flüchtlinge sind in einem autoritären Umfeld aufgewachsen und haben in Umgebungen gelebt, die meist von staatlich unterstützten chauvinistischen oder exklusiven Narrativen basierend auf Ethnizität, Nationalität oder Religion geprägt sind. In einigen Fällen umfasst dies auch explizite religiöse Intoleranz, Antisemitismus und antiwestliche und/oder radikale nationalistische Überzeugungen. Die Sozialisierung in autoritären Kontexten hat langfristigen Einfluss auf die persönliche Orientierung und Einstellung und widerspricht potenziell der Anerkennung und Akzeptanz grundlegender Menschenrechte wie Religionsfreiheit und Geschlechtergleichheit.

### **Gruppen mit erhöhtem Risiko aufgrund von Flucht- und Diasporaerfahrungen**

Experten und Praktiker aus der RAN-Gemeinschaft haben vier Gruppen identifiziert, die von Risikofaktoren im Zusammenhang mit Flucht- und Diasporaerfahrungen betroffen sind (vgl. Krasenberg & Lenos, 2018):

#### **1. Abgelehnte Asylbewerber**

Aufgrund ihres unsicheren rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Status und ihrer fehlenden persönlichen Perspektiven sind abgelehnte Asylbewerber besonders anfällig für extremistische Ideologien. Wenn sie „aus dem System ausgeschlossen werden, könnte dies dazu führen, dass sie ihre Frustration gegen dieses System richten“ (RAN, 2018b, S. 6).

#### **2. Flüchtlinge und Asylsuchende mit psychischen Gesundheitsproblemen**

Fragen der psychischen Gesundheit erhöhen möglicherweise die Anfälligkeit für gewaltbereite Radikalisierung. Angesichts der meist begrenzten Ressourcen und Infrastrukturen in den Aufnahmeländern zur ausreichenden Unterstützung von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen mangelt es oft an angemessener Hilfe und Begleitung.

#### **3. Unbegleitete Minderjährige**

Die Adoleszenz ist mit Erfahrungen von Unsicherheit und Orientierungslosigkeit verbunden. Der Status von Asylsuchenden und Flüchtlingen, das Aufwachsen in einem neuen sozialen Umfeld und der Mangel an sozialen Bindungen und Netzwerken sind zusätzliche Belastungen für unbegleitete Minderjährige, die die individuelle Anfälligkeit gegenüber extremistischen Ideologien und Gemeinschaften erhöhen können.

#### **4. Unbegleitete Minderjährige, die volljährig werden**

Minderjährige genießen oft besonderen rechtlichen Schutz und Zugang zu Bildung, Unterkunft und persönlicher Unterstützung. In vielen Mitgliedstaaten werden der Zugang zu öffentlichen Diensten und der durch sie gebotene Schutz mit der gesetzlichen Volljährigkeit deutlich geringer. Dies führt zu einer abrupten Rechtsunsicherheit und einer Verringerung des Zugangs zu sozialem Leben. Wenn dies als existenzielle Krise erlebt wird, könnte es die Anfälligkeit für Radikalisierung verstärken.

Während das Bewusstsein für mögliche Risikofaktoren aufgrund von Flucht- und Diasporaerfahrungen hilfreich ist, um Schutzstrategien für Asylsuchende und Flüchtlinge auszuarbeiten und anzunehmen, ist es darüber hinaus wichtig, das implizite Risiko einer Stigmatisierung zu beachten. Es ist von entscheidender Bedeutung, über mögliche schädliche Auswirkungen von Interventionen nachzudenken, die auf bestimmte Gruppen ausgerichtet sind; sie könnten zu Ungerechtigkeiten und Stigmatisierung beitragen und die Betroffenen weiter von der Gesellschaft entfernen.

## **EINSTIEGSPUNKTE IN DIE GEWALTBEREITE EXTREMISTISCHE SZENE UND REKRUTIERUNGSSTRATEGIEN**

Radikalisierungsprozesse umfassen soziale Interaktionen mit Gleichaltrigen und/oder direkte Kontakte zu extremistischen Milieus. Erfahrungen aus mehreren Mitgliedstaaten deuten auf Aktivitäten extremistischer Organisationen hin, welche die von öffentlichen Diensten und Gemeinschaftsstrukturen belassenen Lücken ausnutzen. Dies betrifft die materielle Unterstützung (d. h. die Bereitstellung von Nahrung, Unterkunft und Kleidung), aber auch die Begleitung von Asylsuchenden und Flüchtlingen zu Ärzten, das Angebot von Übersetzungen bei Verwaltungsangelegenheiten und die Organisation von Freizeitaktivitäten. Darüber hinaus kümmern sich extremistische Organisationen auch um religiöse und kulturelle Bedürfnisse und Interessen (z. B. durch Einladungen zu religiösen Festen), die von den bestehenden öffentlichen oder kommunalen Infrastrukturen nicht ausreichend erfüllt werden. Einige dieser Aktivitäten finden in der unmittelbaren Umgebung von Flüchtlingsunterkünften statt und können so durch administrative Maßnahmen verhindert werden; andere Strategien umfassen Aktivitäten im öffentlichen Raum (d. h. Verteilung von Publikationen in Fußgängerzonen, Einladungen zu Grillfesten in öffentlichen Parks) und sind durch administrative Eingriffe schwerer abzuwenden. Präventionsstrategien, die auf Flüchtlingsgemeinschaften abzielen, sollten sich daher nicht auf die Angebotsseite möglicher Radikalisierungsprozesse beschränken (d. h. Verbot extremistischer Missionsarbeit im öffentlichen Raum), sondern ebenso die Nachfrageseite gewaltbereiter extremistischer Ideologien und Gemeinschaften berücksichtigen (d. h. „Warum wendet sich jemand extremistischen Organisationen zu?“). Die Interventionen müssen mögliche Lücken füllen, die in öffentlichen Diensten und Gemeinschaftsstrukturen festgestellt wurden und die andernfalls von (gewaltbereiten) extremistischen Akteuren ausgenutzt werden können.

# Prävention von gewaltbereitem Extremismus unter Asylsuchenden und Flüchtlingen: Erfahrungen, Lehren und gute Praktiken

PVE-Ansätze und -Praktiken beziehen sich oft auf Flüchtlinge und Asylsuchende als eine von vielen möglichen Zielgruppen. In den letzten Jahren wurden mehrere Ansätze entwickelt und umgesetzt, die speziell auf potenzielle Anfälligkeiten und Bedürfnisse im Zusammenhang mit Vertreibung abzielen. Mitglieder der RAN-Gemeinschaft haben vier Hauptbereiche identifiziert, in denen solche Interventionen besonders wichtig sind:

## SCHUTZ UND SOZIALER ZUSAMMENHALT

Ansätze, die sich auf die Förderung des sozialen Zusammenhalts konzentrieren, zielen darauf ab, den Zugang von Flüchtlingen und Asylsuchenden zu grundlegenden Dienstleistungen in den Bereichen Wohnen, Beschäftigung, Bildung, Gesundheit und soziales Leben zu verbessern.

## Nationale Maßnahmen sind entscheidend für einen rechtlichen Rahmen und die notwendigen Ressourcen

Nationale Maßnahmen sind entscheidend für die Bereitstellung des rechtlichen Rahmens und der notwendigen Ressourcen, um Beschränkungen aufzuheben und – unabhängig von ihrem rechtlichen Status – die Möglichkeiten für Flüchtlinge und Asylsuchende zu erweitern, sich in der Gesellschaft zu engagieren. In vielen EU-Mitgliedstaaten ist die nationale Migrationspolitik deutlich restriktiver geworden. Dies betrifft den Rechtsstatus, die Wohnverhältnisse, die Sozialleistungen, den Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sowie die Freizügigkeit. Was Schutz und PVE betrifft, tragen diese Einschränkungen zu den Anfälligkeiten und Risikofaktoren für eine gewaltbereite Radikalisierung bei.

## Erfolge lokaler Gemeinschaften durch Integration von PVE-Strategien in umfassendere Maßnahmen zur sozialen Inklusion

Lokale Verwaltungen haben sich spürbar bemüht, die Grundbedürfnisse von Flüchtlingen zu befriedigen und ihre Einbeziehung in das Gemeinschaftsleben zu verbessern (vgl. z. B. Eurocities, 2017 und Eurocities, 2016, S. 8). Diese Bemühungen verfolgen zwei Richtungen: Sie zielen darauf ab, die Integration der Flüchtlinge in die kommunalen Strukturen zu verbessern sowie die Gemeinschaften zu stärken und ihre Resilienz gegen Polarisierung zu fördern. Dies weist auch auf die Notwendigkeit hin, PVE-Strategien mit umfassenderen Maßnahmen der sozialen Inklusion und des Gemeinschaftsaufbaus zu verknüpfen und an Flüchtlinge gerichtete Aktivitäten in bestehende behördenübergreifende Netzwerke einzubeziehen. Darüber hinaus müssen PVE-Strategien, die sich an gefährdete Einzelpersonen oder Gruppen richten, durch allgemeinere Maßnahmen der sozialen Inklusion unterstützt werden. Beratungsstellen und Informationsstrukturen sind ein Schlüsselement dieser Bemühungen. Dazu gehören Zentren, die spezialisierte multidisziplinäre Unterstützung (d. h. Psychologen, Sozialarbeiter, Familienberater, Pädagogen und andere) sowie multisektorale Unterstützung (d. h. Jugend-, Sozial- und Gesundheitsdienste, Schulbildung, NROs, Polizei) anbieten, um einer Radikalisierung vorzubeugen, aber auch auf Flüchtlinge ausgerichtete Strukturen für grundlegende Dienstleistungen und Bedürfnisse.

### Von Praktiken lernen: Eine Gemeinschaft, die sich kümmert

In der Stadt Malmö spielen PVE-Strategien eine wichtige Rolle in der lokalen Politik, sind aber mit übergreifenden Strategien und Zielen der sozialen Inklusion und der Förderung des sozialen Zusammenhalts verbunden. Beispielsweise erfolgt die Unterbringung von Flüchtlingen zumeist in regulären Wohngebieten und Wohnungen, um die Eingliederung und den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen zu erleichtern und den sozialen Ausschluss zu verhindern. Darüber hinaus hat die Stadt das Präventionssystem „Communities-that-care“<sup>(2)</sup> eingeführt, das auf der Einbeziehung verschiedener Interessengruppen der Gemeinschaft beruht, um eine gemeinsame Gemeinschaftsvision zu definieren und damit verbundene Herausforderungen und Bedürfnisse anzusprechen. PVE ist somit in umfassendere Bemühungen zur Förderung des sozialen Zusammenhalts und zur Stärkung der Resilienz der Gemeinschaft integriert. Organisationen der

<sup>2</sup> Informationen zu diesem Programm siehe University of Washington, Center for Communities That Care, <https://www.communitiesthatcare.net>



Zivilgesellschaft werden als wichtige Partner bei der Bewertung von Bedürfnissen und Herausforderungen und vor allem bei der Durchführung damit verbundener Programme und Aktivitäten angesehen (siehe RAN, 2018b, S. 2-5).

## **BILDUNG, JUGENDARBEIT UND EMPOWERMENT**

Bildung und Jugendarbeit sind der Schlüssel zur Förderung der Resilienz und zur Stärkung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber gewaltbereiten extremistischen Angeboten (siehe Nordbruch & Sieckelinck 2018; Prinzjakowitsch, 2018); dies gilt auch für Flüchtlinge. Die Verbesserung ihrer Partizipation und ihres Zugangs zu bürgerlichen, sozialen und politischen Rechten sowie die Stärkung der aktiven Partizipation sind ein zentraler Bestandteil der PVE-Maßnahmen (siehe RAN, 2019d).

### **Übernahme bestehender Ansätze und Praktiken für spezifische Bedürfnisse von Flüchtlingen**

Aus offensichtlichen Gründen konzentrieren sich an Flüchtlinge gerichtete Bildungsprogramme in erster Linie auf den Spracherwerb und grundlegende Informationen über die Aufnahmegesellschaften (z. B. in Bezug auf öffentliche Dienste, Rechte und Pflichten, lokale Kultur und Gewohnheiten). Die Erfahrungen aus der RAN-Gemeinschaft und darüber hinaus zeigen jedoch die Notwendigkeit, den Umfang der Bildungs- und Jugendarbeitsstrategien zu erweitern und die allgemeinen Ansätze und Methoden zu überdenken, um Flüchtlinge als Zielgruppe mit spezifischen Bedürfnissen und Erfahrungen einzubeziehen. Dazu gehören unter anderem die Bereiche Jugendarbeit, staatsbürgerliche Bildung und geschlechterreflektierte Bildung, Medienpädagogik und Religionspädagogik. Sie bieten wichtige Möglichkeiten, die Identitätsentwicklung und Selbstbestätigung zu unterstützen, soziale Bindungen und Zugehörigkeit zu fördern und Solidarität und Selbstwirksamkeit zu erfahren (vgl. ufuq.de, 2018).

### **Sicherstellung eines kontinuierlichen Zugangs zu Bildung und Jugendarbeit über unmittelbare PVE-Anforderungen hinaus**

Bildung und Jugendarbeit spielen eine Schlüsselrolle bei der Früherkennung von Anzeichen einer Radikalisierung und bei der Unterstützung von PVE-Interventionen und Ausstiegsprogrammen. Die Rolle von pädagogischen Fachkräften und Jugendarbeitern ist jedoch nicht auf die Bekämpfung von Brandherden beschränkt. Eine im Rahmen des Arbeitsplans der Europäischen Union für die Jugend eingesetzte Expertengruppe hat beispielsweise die Bedeutung des Zugangs von Flüchtlingen zu Jugendarbeit als Voraussetzung für die Integration hervorgehoben: „Integration ist ein Prozess, der unmittelbar nach der Ankunft beginnt (...). Es ist von größter Bedeutung, junge Migranten unmittelbar nach ihrer Ankunft, in dieser frühen Phase der Integration, mit Jugendorganisationen und Jugendbetreuern in Kontakt zu bringen.“ (Europäische Kommission – Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur, 2019, S. 9; siehe auch Eurocities, 2017). Bildung und Jugendarbeit sind entscheidend für die Identitätsfindung, die Entwicklung emotionaler Fähigkeiten, den Erwerb sozialer und kommunikativer Kompetenzen, die Förderung kritischen Denkens, die Ermöglichung von Autonomie und die Gewährleistung der Teilhabe; sie sind unerlässlich, um vor jedweder Radikalisierung Resilienz aufzubauen.

## **PSYCHISCHE GESUNDHEIT**

Eine beträchtliche Anzahl von Asylsuchenden und Flüchtlingen in Europa leidet aufgrund ihrer Erfahrungen in ihren Herkunftsländern und/oder während ihrer Flucht nach Europa an psychischen Problemen. Bestehende Ansätze zur psychischen Gesundheit sollten daher an Flüchtlinge angepasst werden, um den Zugang zu gewährleisten und auf ihre spezifischen Bedürfnisse und Erfahrungen einzugehen.

### **Psychische Probleme kommen dabei selten allein; um Fragen der psychischen Gesundheit von Flüchtlingen zu behandeln, sind traumasensitive Dienste sowie umfassende und zugängliche Unterstützungsstrukturen erforderlich.**

Erfahrungen aus der RAN-Gemeinschaft weisen darauf hin, dass Menschen „mit psychischen Erkrankungen nicht per se anfälliger sind; wenn die psychische Erkrankung jedoch nicht angemessen behandelt wird, steigt das Risiko für Gewaltbereitschaft“ (RAN, 2019e, S. 2; siehe auch RAN, 2019a). Die Sensibilisierung von Pädagogen und

Sozialarbeitern für Trauma und die damit verbundenen Herausforderungen ist entscheidend, um Unterstützung zu gewährleisten und Resilienz aufzubauen. Psychische Probleme sind oft mit anderen Problemen verbunden, so zum Beispiel mit schwachen sozialen Bindungen und sozialer Ausgrenzung, Familienkonflikten oder finanziellen Problemen; psychische Probleme kommen also selten allein, sondern implizieren Bedürfnisse auf verschiedenen Ebenen. Aufgrund des begrenzten Zugangs zu öffentlichen Diensten und Unterstützungsstrukturen sind Flüchtlinge und Asylsuchende ganz besonders von diesen Dynamiken betroffen. Ansätze zur psychischen Gesundheit im Rahmen von PVE beschränken sich daher nicht auf psychologische oder medizinische Unterstützung, sondern umfassen die Förderung von Wohlergehen, Entwicklung, aktiver Bürgerschaft und Integration in die Gesellschaft. Es ist von entscheidender Bedeutung, den Zugang zu psychosozialer Unterstützung zu erleichtern und Ansätze zur psychischen Gesundheit in lokale, behördenübergreifende PVE-Strategien einzubeziehen, um bei der Entwicklung und Durchführung von PVE-Interventionen psychologisches Fachwissen zu gewährleisten.

## **AUSBILDUNG UND UNTERSTÜTZUNG VON PRAKTIKERN**

PVE-Interventionen sind heikel und erfordern spezifische Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen, um erfolgreich zu sein. Dies gilt insbesondere für PVE-Interventionen mit Flüchtlingen.

### **Verbesserung von Kompetenzen und Fähigkeiten sowie Förderung der Zusammenarbeit**

Praktiker aus der RAN-Gemeinschaft haben auf die Notwendigkeit hingewiesen, Schulungen für Fachkräfte an vorderster Front anzubieten, um das Bewusstsein für mögliche Anzeichen einer Radikalisierung unter den Asylsuchenden zu schärfen. Die ersten Erfahrungen mit solchen Schulungen weisen jedoch auf die Schwierigkeiten bei der Vermittlung von praktischem Wissen hin, das die Arbeitsabläufe effektiv verbessern könnte. In vielen Fällen führten diese Schulungen bezüglich möglichen Indikatoren für eine Radikalisierung zu zusätzlicher Unsicherheit und – was vielleicht am wichtigsten ist – zu ungerechtfertigten Verdächtigungen von Personen (van Wijk & Bolhuis, 2017). Die Schulungen sollten auf konkrete Zielgruppen zugeschnitten sein und eher Richtlinien als Checklisten enthalten. Dazu gehört auch die Sensibilisierung für stigmatisierende und entfremdende Auswirkungen möglicher Interventionen. Darüber hinaus sollten die Schulungen über bestehende Verfahren und verfügbare Unterstützungsstrukturen informieren und die Verantwortlichkeiten und Rollen der verschiedenen Akteure klären; sie sollten die klare Botschaft vermitteln, dass PVE keine Solovorstellung ist, sondern auf Wissensaustausch und interdisziplinärer Zusammenarbeit beruht.

#### **Von Praktiken lernen: Systemischer Ansatz zur Förderung der sozialen Inklusion von Flüchtlingen**

Das Beratungsnetzwerk „Anschluss“ ist auf die Präventionsarbeit mit Flüchtlingen spezialisiert und unterstützt und schult pädagogische Fachkräfte und Sozialarbeiter, die mit gewaltbereiten extremistischen Ideologien und Verhaltensweisen konfrontiert sind <sup>(3)</sup>. Das Netzwerk ist Teil einer PVE-Beratungsstruktur, die von der zivilgesellschaftlichen Organisation IFAK in Bochum aufgebaut wurde, und unterstützt Praktiker sowie Angehörige und Freunde radikalierungsgefährdeter Personen in Nordrhein-Westfalen. Das Netzwerk verbindet Kompetenzen aus Sozialarbeit, Pädagogik, Psychologie und Islamwissenschaft und verfolgt einen systemischen Ansatz, um das unmittelbare soziale Umfeld gefährdeter Personen zu stärken und die soziale Inklusion und Resilienz dieser Personen zu fördern.

---

<sup>3</sup> Beratungsnetzwerk Grenzgänger/Anschluss: <https://ifak-bochum.de/wp-content/uploads/2018/01/Broschuere-Beratungsnetzwerk-Grenzgaenger-2018.pdf>

# Anti-Flüchtlings- und Anti-Immigrationsdiskurse und -mobilisierung

Diskriminierung und Feindseligkeiten, die Flüchtlinge und Asylsuchende im öffentlichen Leben erfahren, stellen einen Risikofaktor für Radikalisierung dar und werden in religiös-extremistischen Narrativen ausgenutzt. Leider vergiften flüchtlings- und einwandererfeindliche Diskurse weiterhin die öffentlichen Debatten in Europa. Fremdenfeindlicher Populismus und rassistische Hetze haben ihre Spuren im politischen Klima in Europa hinterlassen, wie ein Bericht der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI) dokumentiert (ECRI, 2019). Dem Bericht zufolge haben Anti-Immigrationsdiskurse auch Eingang in die politischen Parteien und die Regierungspolitik gefunden. Aber haben rechtsextreme Haltungen wirklich größere Teile der europäischen Bevölkerung erfasst? Und welche Rolle spielen Fragen im Zusammenhang mit Einwanderung und Flüchtlingen?

## STABILE UNTERSTÜTZUNG RECHTSEXTREMER HALTUNGEN, ABER WACHSENDE SICHTBARKEIT, ORGANISATION UND GEWALTÄTIGE AUSDRUCKSFORMEN

Vielleicht überrascht es, dass die öffentliche Meinung zu Einwanderung und Flüchtlingen in den letzten Jahren in ganz Europa relativ stabil und positiv geblieben ist. Eine von der Research Social Platform on Migration and Asylum (ReSOMA) im Juli 2019 veröffentlichte Studie ergab, dass die Europäer insgesamt weniger gegen Einwanderung eingestellt sind, insbesondere in Westeuropa (Huddleston & Sharif, 2019, S. 5). Meinungsumfragen zeigen, dass die Einstellung gegenüber Flüchtlingen in ganz Europa recht ähnlich, aber in Ländern mit einem höheren Einwanderungsniveau und einer weiter entwickelten Integrationspolitik tendenziell positiver ist (Europäische Kommission, 2018; Huddleston & Sharif, 2019, S. 12). In Deutschland durchgeführte Studien bestätigen diese Ergebnisse: Die Mehrheit der Deutschen ist für eine offene Gesellschaft, gegen die Diskriminierung von Minderheiten und offen für die Aufnahme von Flüchtlingen (Quent, 2019, S. 54-68). Eine Langzeitstudie der Universität Leipzig kommt zu dem Ergebnis, dass der Anteil der Deutschen, die rechtsradikale Einstellungen unterstützen, seit 2002 von 9,7 auf 6 % gesunken ist (Decker & Brähler, 2018, S. 87). Auch insgesamt scheinen populistische Haltungen seit 2014 relativ konstant zu sein (Küpper, Berghan & Rees, 2019, S. 185 ff). Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten ist, dass rechtsextreme Einstellungen weder auf die Zahl der Flüchtlinge und Asylbewerber zurückzuführen sind, die 2015 und danach eintrafen, noch direkt aus den Diskursen in Medien und Politik resultieren. Vielmehr sind rechtsextreme Einstellungen schon lange ein Teil der europäischen Gesellschaften, werden aber in den letzten Jahren immer sichtbarer und lauter und kommen zunehmend in politischen Parteien und sozialen Bewegungen zum Ausdruck.

Dies ändert nichts an der Tatsache, dass die Gewaltstatistik ein Grund zur Sorge ist; umso mehr, als rechtsextreme Haltungen immer öfter mit gewaltsamen Mitteln zum Ausdruck gebracht werden. Zivilgesellschaftliche Akteure haben auf eine Korrelation von Anti-Flüchtlingsdiskursen und Gewalt im Jahr 2015 hingewiesen: So war zum Beispiel die Zahl der Übergriffe auf Flüchtlinge, Asylsuchende oder deren Wohnungen in Deutschland 2015 dreimal so hoch wie 2014 (Quent, 2019, S. 134). Die Zahl der vom deutschen Bundesinnenministerium registrierten Hassverbrechen nimmt jährlich zu (von 5.376 im Jahr 2001 auf 8.113 im Jahr 2018) (Bundesministerium des Innern, 2019); dabei gehen Experten davon aus, dass viele, wenn nicht sogar die meisten Fälle nicht gemeldet werden.

## MOBILISIERUNG AUF EINER ANDEREN EBENE: NATIONALE UND TRANSNATIONALE STRATEGIEN, AKTEURE, NETZWERKE

Rechtsextreme Bewegungen verwenden unterschiedliche Strategien, um ihre Ideen zu verbreiten. Zum einen sind rechtsextreme Akteure und Parteien national und transnational in Netzwerken von Parteien, Bewegungen und Ideologen miteinander verbunden. Der rechtsextreme, anti-islamische Blog Politically Incorrect (PI-News) kann zur Veranschaulichung dieser Netzwerke dienen. Er wurde 2004 von einem deutschen Lehrer gegründet, dem sich schnell weitere Autoren anschlossen, und ist heute eine der beliebtesten deutschsprachigen Websites mit lokalen Gruppen, die in Deutschland, der Schweiz und Österreich aktiv sind. Sie wird anonym von Servern in den Vereinigten Staaten aus betrieben und ist mit rechtsextremen Bewegungen in ganz Europa verbunden. Zweitens ist es der extremen Rechten gelungen, rassistisches und illiberales Gedankengut in den Mainstream zu bringen. Ein Beispiel für dieses Mainstreaming ist der Zusammenhang zwischen Kriminalität und Migration. Ohne sich auf irgendwelche begründbaren Daten zu stützen, hat die Idee dieser Verbindung die Mainstream-Diskussionen durchdrungen, obwohl sie jedweder Grundlage entbehrt. Zunehmend obligatorische und zwingende Integrationsmaßnahmen wie Immigrations- oder Staatsbürgerschaftstests in den Niederlanden, Großbritannien

und Deutschland sowie eine zunehmend restriktive nationale Gesetzgebung bezüglich Flüchtlingen und Asylsuchenden können als Reaktion auf die Anti-Immigrationsdiskurse seit 2016 gesehen werden und stellen somit weitere Beispiele für das Mainstreaming rechtsextremer Haltungen dar.

Schließlich spielen soziale Medien und moderne Kommunikationstechniken eine zentrale Rolle bei rechtsextremen Mobilisierungsstrategien. Falschmeldungen sind nach Ansicht von Forschern Schlüsselemente der rechtsextremen Mobilisierung. Die strategische Verbreitung von Gerüchten und Lügen über das Internet wurde von zivilgesellschaftlichen Organisationen dokumentiert (Baldauf et al., 2017, S. 6-7). Darüber hinaus ist der Zusammenhang zwischen Online-Mobilisierung und faktischer Gewalt gut dokumentiert. Eine kürzlich durchgeführte Studie hat gezeigt, wie die Kommunikation über Facebook die Angriffe gegen Flüchtlinge auf lokaler Ebene angeheizt hat (RAN, 2019b).

## **RECHTSEXTREME NARRATIVE ZU FLÜCHTLINGEN UND EINWANDERUNG**

Das RAN-Papier „Aktuelle und zukünftige Narrative und Strategien des rechtsextremen und islamistischen Extremismus“ (RAN, 2019b) identifiziert fünf rechtsextreme Narrative, die von den meisten rechtsextremen Organisationen geteilt werden: das Narrativ vom Kampf um Identität, das Männlichkeitsnarrativ, das Opfernarrativ, das Narrativ vom Verlust der Autonomie und das ökofaschistische Narrativ. Einwanderung und Flüchtlinge sind Schlüsselthemen bei der rechtsextremen Mobilisierung. Im Zusammenhang mit diesen Themen lassen sich zwei Sub-Narrative identifizieren.

### **Die Angst vor dem Verlust der eigenen Identität**

Die Angst vor dem Verlust der eigenen Identität drückt sich auf unterschiedliche Weise und in verschiedenen Sub-Narrativen aus: Sie reicht von wütenden Kommentaren in sozialen Medien von Menschen, die sich durch die Umbenennung von Weihnachtsmärkten in „Wintermärkte“ oder durch die Entscheidung einer Schule, kein Schweinefleisch mehr zu servieren, beleidigt oder angegriffen fühlen, bis hin zu ausgefeilteren Theorien über „Ethnopluralismus“ oder einen „großangelegten Bevölkerungsaustausch“.

Das Narrativ vom Untergang der nationalen, angeblich authentischen Völker basiert auf einer wahrgenommenen demografischen Bedrohung, die die Einwanderung für die nationale Kultur und Tradition darstellt. Multikulturalismus ist in dieser Sichtweise ein Konzept der Eliten, der „dekadenten“ Liberalen, der „kosmopolitischen“ Hipster und der linken „Verräter der Nation“ (Quent, 2019, S. 52).

Am extremeren Ende des Spektrums hat die extreme Rechte komplexe Theorien entwickelt, um die verborgenen Kräfte hinter den jüngsten Migrationen zu identifizieren. Das rechtsextreme Konzept des Ethnopluralismus, das an die Stelle der offen rassistischen Forderungen nach der Eliminierung von Minderheiten getreten ist, basiert auf dem Konzept einer „reinen“, ethnisch homogenen Nation. Dabei wird eine Welt bevorzugt, in der ethnische Gruppen bleiben oder dorthin zurückkehren sollen, „wo sie hingehören“. Schließlich ist in rechtsextremen Kreisen seit einigen Jahren die Theorie des „großangelegten Bevölkerungsaustauschs“ populär. Sie steht für eine allumfassende Weltsicht, die die Veränderungen der europäischen Gesellschaften in den letzten Jahrzehnten zu erklären versucht. Das Narrativ vom „großangelegten Bevölkerungsaustausch“ umfasst die Behauptung, dass es einen detaillierten Plan der politischen Eliten gäbe, die europäische autochthone Bevölkerung durch „andere Kulturen“ zu ersetzen (Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, 2017). Es handelt sich um eine Verschwörungstheorie, die sich auf die „Unsichtbarkeit der Macht“ beruft: Hinter politischen Prozessen, wie wir sie sehen, stünden die „wahren“, nicht vom Volk legitimierten Machthaber. Die Anhänger der Idee eines „großangelegten Bevölkerungsaustauschs“ verweisen auf das Buch „Le grand remplacement“ des französischen Autors Renaud Camus. Die Verteidiger dieses Narrativs rufen zum „Widerstand“ auf und schüren Gewalt. Der Angreifer zweier Moscheen in Christchurch (Neuseeland), der im Jahr 2019 51 Menschen tötete und 50 weitere verletzte, gab seinem „Manifest“ den Titel „The great replacement“.

#### **Beispiel: Die Identitäre Bewegung in Europa**

Die Identitäre Bewegung ist eine europaweite rechtsextreme Jugendbewegung, die 2003 in Frankreich als Bloc Identitaire begann. Die Gruppe vertritt die Idee des „Ethnopluralismus“ und die Theorie des „großangelegten Bevölkerungsaustauschs“ und glaubt an die Existenz einer homogenen „europäischen Kultur“, die vor der Islamisierung durch Migration verteidigt werden muss. Sie fordert die „Rückwanderung“ von Einwanderern und Flüchtlingen in ihre Herkunftsländer und hat mit Aktionen wie dem Chartern eines Schiffes durch Österreichs „Identitäre“ im Jahr 2017, um Flüchtlinge an der Einreise in die EU zu hindern (Aktion „Defend Europe“), eine gewisse Publizität erlangt. Identitäre Gruppen werden von staatlicher Seite

unterschiedlich stark akzeptiert: Während sie vom deutschen und französischen Geheimdienst überwacht werden, sind sie mit der FPÖ (Freiheitliche Partei Österreichs) verbunden, die bis Mai 2019 an der Regierung war. Obwohl die Bewegung in mehreren europäischen Ländern als eindeutig verfassungswidrig beurteilt wird, wurde sie in keinem einzigen Land verboten. Im März 2019 haben Verbindungen zwischen den österreichischen „Identitären“ und dem Mann, der für die Ermordung von 51 Menschen im neuseeländischen Christchurch angeklagt ist, die Bewegung unter Druck gesetzt.

Die Furcht vor dem Verlust der eigenen Identität ist nicht immer, aber recht häufig mit einer angeblichen „islamischen Bedrohung“ für Europa verbunden. In Europa haben rechtsextreme Bewegungen im letzten Jahrzehnt antimuslimische Gefühle geschürt. Nach diesen Ansichten werden Muslime früher oder später die Mehrheit der Bevölkerung stellen und den Europäern das islamische Recht aufzwingen. Die islamische Kultur wird als von Natur aus schlecht, Muslime als rückständig, gewaltbereit und frauenfeindlich dargestellt (Fielitz et al., 2018, S. 13-17). Mit dem Ruf nach einem „Gegen-Dschihad“ versuchen rechtsextreme Netzwerke seit Ende der 2000er-Jahre, den Widerstand gegen den Islam in Europa zu propagieren. Der Gegen-Dschihad begann hauptsächlich als Online-Bewegung, wurde aber schnell in politische Bewegungen wie die English Defence League oder Deutschlands Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (Pegida) integriert. Die Anhänger einiger dieser Bewegungen haben offen zu gewalttätigen Aktionen aufgerufen.

#### **Beispiel: Terroranschläge in Oslo, Norwegen**

2011 zündete Anders Behring Breivik in Oslo eine Bombe, bei der acht Menschen getötet wurden, und erschoss dann 69 weitere Personen, viele von ihnen Jugendliche, in einem Sommerlager der norwegischen Arbeiterpartei. In seinem Manifest mit dem Titel „Eine europäische Unabhängigkeitserklärung“ behauptet er, er sei direkt von amerikanischen Gegen-Dschihad-Websites wie jihadwatch.org und „Gates of Vienna“ sowie von der von ihm so genannten „Wiener Schule“ inspiriert worden. „Gates of Vienna“ bezieht sich auf die Belagerung Wiens im Jahr 1683, die der Blog als nur eine Schlacht in einem langen Krieg zwischen Europa und dem Islam betrachtet. Der Blog vertritt den Glauben, dass die europäischen Eliten sich gegen ihr Volk verschworen haben, um den Kontinent den Muslimen zu übergeben. Breivik selbst sah seinen Terrorakt als Widerstand gegen die „Islamisierung Europas“.

## **Die Angst vor physischer Unsicherheit**

Die Angst vor Kriminalität und Gewalt ist eines der Hauptnarrative, die von rechtsextremen Akteuren zum Ausdruck gebracht werden. Laut Alice Weidel, Ko-Vorsitzende der rechtspopulistischen Partei Alternative für Deutschland, hat sich die Sicherheitslage in Deutschland „durch die unverantwortliche Politik der offenen Grenzen“ (Alternative für Deutschland, 2018) „deutlich verschlechtert“; hingegen widerspricht diese Aussage der Tatsache, dass die Kriminalitätsrate in Deutschland in den letzten Jahrzehnten stetig zurückgegangen ist (Quent, 2019, S. 27). Während sich in Deutschland 73 Prozent der Bevölkerung sicher fühlen, geben 86,9 Prozent der Wähler am rechten Ende des Spektrums an, Angst vor Terroranschlägen zu haben (Quent, 2019, S. 175). Dies könnte darauf hindeuten, dass die Wähler von Parteien am rechten Ende des Spektrums mehr Angst vor Gewalt und einem Anstieg der Kriminalitätsrate haben als die Wähler anderer Parteien.

#### **Beispiel: Die Kölner Ereignisse in der Silvesternacht 2015/16, Deutschland**

Ein wichtiges Ereignis, das die rechtsextremen Anti-Flüchtlingsdiskurse in Deutschland beflügelt hat, waren die Ereignisse von Köln in der Silvesternacht 2015/16. Sexuelle Belästigungen und Übergriffe männlicher Einwanderer gegen Frauen führten zur Stigmatisierung von Einwanderern und Flüchtlingen als gefährliche Vergewaltiger. Es war interessant zu sehen, wie in dieser Debatte Frauenkörper zu einem Symbol für die Integrität der Nation wurden, während sexuelle Belästigung und Gewalt gegen Frauen in der deutschen Gesellschaft sonst kaum diskutiert werden. In den Umfragen im Januar 2016 im Vorfeld der Bundestagswahlen war die Unterstützung für die rechtspopulistische Partei Alternative für Deutschland die höchste seit ihrer Gründung.

# Prävention rechtsextremer Mobilisierung gegen Asylsuchende, Flüchtlinge und Immigranten: Strategische Kommunikation und Polarisierungsmanagement

Vorfälle und Falschmeldungen rund um Flüchtlinge und Einwanderer sind eine treibende Kraft der rechtsextremen Mobilisierung. Veränderungen in lokalen Kontexten wie der Bau eines Flüchtlingsheims oder die Beteiligung von Einwanderern und Flüchtlingen an gewalttätigen Zwischenfällen können zu Konflikten und einer zunehmenden Polarisierung in den Gemeinschaften führen. Die Erfahrungen der RAN-Gemeinschaft bieten wertvolle Erkenntnisse darüber, wie die lokale und nationale strategische Kommunikation in Bezug auf Flüchtlinge und Immigranten genutzt werden kann, um die Auswirkungen rechtsextremer Narrative und Propaganda abzuschwächen. Die thematischen Veranstaltungen des RAN-Kompetenzzentrums (CoE) im Jahr 2016 wiesen auf die Bedeutung der strategischen Kommunikation als Teil eines koordinierten Ansatzes hin und schlugen mögliche Maßnahmen vor: RAN-Praktiker empfahlen beispielsweise die Durchführung von Kampagnen zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung, Investitionen in Bewusstseinsbildung, Fachwissen und den Dialog mit Medienorganisationen sowie den Austausch persönlicher Geschichten, um die Debatte über Flüchtlinge menschlicher zu gestalten (RAN, 2016, S. 5). Besonders hilfreich ist hierbei Bart Brandsmas Modell zum Polarisierungsmanagement, das bei mehreren RAN-Treffen vorgestellt und diskutiert wurde und im Mittelpunkt des „RAN-Handbuchs zu Polarisierungsmanagement“ steht (Lenos et al., 2017). Im folgenden Abschnitt wird es mit Empfehlungen aus der RAN-Praktikergemeinschaft kombiniert, um eine Reihe von Best Practices für die strategische Kommunikation und das Polarisierungsmanagement auf nationaler und lokaler Ebene zu entwickeln.

## Das RAN-Handbuch zu Polarisierungsmanagement

RAN-Praktiker aus ganz Europa trafen sich im Juli 2017 in Amsterdam, um regionale Probleme mit der Polarisierung zu diskutieren und Praktiken zur Bewältigung der Polarisierung auszutauschen. Die Gruppe erarbeitete das RAN-Handbuch zu Polarisierungsmanagement (Lenos et al., 2017) – einen Text, der eine Bestandsaufnahme mehrerer RAN-Treffen und -Papiere zum Thema enthält, Bart Brandsmas Modell zum Polarisierungsmanagement vorstellt, die Mechanismen der Polarisierung erklärt und praktische Anleitungen für verschiedene Sektoren bietet.

## POLARISATION VERSTEHEN UND MANAGEN – BART BRANDSMAS MODELL ZUM POLARISIERUNGSMANAGEMENT

Das von Bart Brandsma entwickelte Polarisierungsmodell wurde bei mehreren RAN-Treffen, wie zum Beispiel dem gemeinsamen EDU- und POL-Treffen in Stockholm, vorgestellt und diskutiert. Das Modell bietet eine Reihe von Empfehlungen für Kommunikationsstrategien in Bezug auf Flüchtlinge und Einwanderer, die einer rechtsextremen Mobilisierung und Polarisierung zu diesem Thema vorbeugen.

Der Ansatz wird hier zusammengefasst; für weitere Details sehen Sie sich bitte hier ein 4-minütiges Video an oder lesen Sie hier einen wesentlichen Teil seines Buches in englischer Sprache.

Brandsma argumentiert, dass Polarisierung auf drei Regeln und fünf Rollen beruht:

### Drei Regeln:

1. Polarisierung ist eine Geisteshaltung, ein „Wir-gegen-sie-Denken“, dessen Grundlage das Denken in Identitäten und Gruppen ist. Polarisierung entsteht durch gezielte Ausnutzung eines Vorfalls oder Konflikts.
2. Polarisierung benötigt Aufmerksamkeit; sie lebt davon, dass wertend über Identitäten gesprochen wird. Wenn keine Kommunikation stattfindet und der Polarisierung keine Energie zugeführt wird, kommt sie zum Erliegen.
3. Bei Polarisierung geht es um Gefühle. Fakten und Zahlen können ihr daher nichts entgegensetzen.

### Die fünf Rollen

1. Die AufwieglerInnen („Pushers“), die sich selbst an einem von zwei gegenüberliegenden Polen positionieren, möchten aus dieser extremen Position heraus eine Polarisierung herbeiführen. Sie nehmen für sich in Anspruch, die reine Wahrheit zu kennen, und sprechen mehr als sie zuhören. Sie wünschen keinen echten Dialog.
2. Die AnhängerInnen („Joiners“) haben sich für eine Seite entschieden und sich den AufwieglerInnen angenähert; die Polarisierung kommt zur Entfaltung.
3. Die Mitte („Middle Ground“) besteht aus Menschen mit differenzierter Einstellung, die sich nicht für eine Seite entschieden haben und nicht zur Polarisierung beitragen. Sie können neutral, verängstigt oder gleichgültig sein. Sie sind das Ziel der AufwieglerInnen; denn das Spiel der Polarisierung wird in der Mitte gewonnen oder verloren.
4. Die BrückenbauerInnen („Bridge-builders“) möchten für Frieden und Mäßigung sorgen, indem sie zwischen den beiden gegenüberliegenden Polen vermitteln. Damit verschaffen sie den Polen jedoch Aufmerksamkeit und treiben die Polarisierung unter Umständen sogar noch voran.
5. Die Sündenböcke („Scapegoats“) werden beschuldigt oder angegriffen. Bei ihnen kann es sich um nicht polarisierte Menschen der Mitte oder um Brückenbauer handeln. (Lenos et al., 2017, S. 6-7)

Brandsma empfiehlt vier Strategien:

1. Ändern Sie die Zielgruppe. AufwieglerInnen porträtieren zwar die AufwieglerInnen der anderen Seite des Spektrums als Feinde, ihre Botschaften richten sich aber an die Mitte. Hier findet die tatsächliche Polarisierung statt. Wählen Sie zur Depolarisierung also die Mitte als Zielgruppe.
2. Ändern Sie das Thema. Entfernen Sie sich von dem Identitätskonstrukt, das von den Aufwieglern gewählt wurde, und bringen Sie stattdessen ein Gespräch über die gemeinsamen Anliegen und Interessen der Menschen in der Mitte in Gang.
3. Ändern Sie die Position. Geben Sie nicht die Position der Parteien wieder, sondern bewegen Sie sich auf die Mitte zu.
4. Ändern Sie den Ton. Es geht nicht um die Frage, ob Sachverhalte richtig oder falsch sind. Nehmen Sie eine Vermittlerrolle ein und versuchen Sie eine Beziehung zu den unterschiedlichen Personen aufzubauen, welche die Mitte bilden. (Lenos et al., 2017, S. 7)

Die Kombination der Empfehlungen der RAN-Gemeinschaft und des Brandsma-Modells ermöglicht die Formulierung von Schlüsselempfehlungen für die strategische Kommunikation in Bezug auf Flüchtlinge und Einwanderer, um einer rechtsextremen Mobilisierung und Polarisierung zu diesem Thema vorzubeugen. Ausgehend von den vier von Brandsma vorgeschlagenen Strategien, fügen wir zwei Strategien hinzu, die für die strategische Planung besonders wichtig erscheinen: Analyse und Bewertung.

### Analysieren und vorbereiten

- Stellen Sie sicher, dass Sie und Ihre Partner die Dynamik von Polarisierung verstehen. Organisieren Sie Schulungskurse für lokale Praktiker und Politiker zu den Regeln, Rollen und Strategien.
- Definieren Sie das Polarisierungsproblem so klar wie möglich und verwenden Sie einige Zeit darauf, die Dynamiken zu verstehen, die dabei im Spiel sind. Analysieren Sie die Akteure: Wer sind die AufwieglerInnen und AnhängerInnen? Wer bildet die Mitte? Wer sind die BrückenbauerInnen? Welches Framing verwenden die verschiedenen Seiten?
- Seien Sie vorbereitet! Versuchen Sie, Verfahren für den Umgang mit problematischen Zwischenfällen oder ersten Anzeichen einer rechtsextremen Mobilisierung zu entwickeln. Versuchen Sie, Polarisierung bereits in einem frühen Stadium zu erkennen.

#### Beispiel: National Community Tension Team (NCTT, Vereinigtes Königreich)

Im Vereinigten Königreich nimmt das NCTT auf nationaler Ebene eine Polizeifunktion ein. Wöchentlich stellen einzelne Polizeibeamte Daten bereit, die dazu dienen, Änderungen bei gesellschaftlichen Spannungen zu beobachten, einzuschätzen und eine angemessene Reaktion auf sie zu finden. Gesellschaftliche Spannungen werden lokal anhand von Informationen aus vier Quellen bewertet: 1)

Ermittlungen 2) Interaktion mit der Gemeinschaft 3) frei verfügbare Informationen (Nachrichtenmedien, Blogs, wissenschaftliche Arbeiten usw.) 4) soziale Medien (sofortige Reaktion).

Auf Grundlage der Beurteilung wird ein nationales Dokument erstellt, das an alle Polizeikräfte und relevanten Ministerien gesendet wird. Die Berichte ermöglichen eine Einschätzung, die sich auf drei verschiedene Aspekte stützt und als EEP-Beurteilung bezeichnet wird:

- Experienced (erfahren): Wie fühlen sich Menschen in Gemeinschaften?
- Evidenced (belegt): Was geschah oder geschieht?
- Potential (möglich): Was könnte passieren?

Für jeden Bereich wird ein zentraler Ansprechpartner ernannt, der die lokalen gesellschaftlichen Spannungen zusammenfasst. So wird sichergestellt, dass diese Aufgabe Priorität erhält und dass die Polizei und ihre Partner dem Prozess die erforderlichen Informationen zuführen. (RAN, 2017, S. 23)

## Ändern Sie die Zielgruppe

- Die Mitte sollte Ihre Zielgruppe sein. Wer bildet die Mitte? Was ist diesen Personen wichtig? Entscheiden Sie, mit wem Sie sprechen möchten und wie Sie für die Gesprächspartner nachvollziehbar argumentieren.
- Wer könnte die Botschaften glaubwürdig überbringen und bei den Zielgruppen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen?
- Ignorieren Sie nicht die online oder offline agierenden AufwieglerInnen und HassrednerInnen. Beispielsweise könnten Polizeibeamte oder Sozialarbeiter direkt auf diese Personen eingehen – zum Beispiel bei einem unangekündigten Besuch zu Hause.
- Seien Sie sich bewusst, dass Menschen, die solche Gemeinschaftstreffen besuchen, sich mehrheitlich bereits mit dem behandelten Thema beschäftigt haben. Versuchen Sie, Ihre Zielgruppe zu erweitern und Personen zur Teilnahme zu bewegen, die sich bislang noch nicht in die Debatte eingebracht haben.

### Beispiel: Stimmen der Gemeinschaft, Deutschland

Anlässlich des islamischen Feiertags Eid al-Adha im Jahr 2019 organisierte eine Berliner Moschee ein Fest mit anschließendem öffentlichem Gebet in einem nahe gelegenen Park. Die Organisatoren sowie die lokalen Behörden stießen auf heftige Kritik, weil sie den Park angeblich an islamische Extremisten übergeben hatten. Der Ton in den Medien war scharf und der Druck auf die lokalen Behörden stieg, als Pfarrer Martin Germer, Oberhaupt einer Kirchgemeinde, die mit der Moschee zusammengearbeitet hatte, einen offenen Brief veröffentlichte, in dem er die Veranstaltung als Grundrecht der Gläubigen auf ungestörte Religionsausübung gemäß Artikel 4 des Grundgesetzes verteidigte. Die Diskussion beruhigte sich nach der Intervention des Pfarrers deutlich.

### Beispiel: Polarisierungsmanagement der Polizei, Niederlande

Im Sommer 2015, als die Flüchtlingskrise ihren Höhepunkt erreichte, waren Intoleranz, Vorurteile und Hetze in sozialen Medien weit verbreitet. Viele Formulierungen konnten als beleidigend aufgefasst werden oder trugen zumindest zu Intoleranz und Polarisierung bei. In einigen Fällen konnten die Personen hinter diesen lauten Stimmen ermittelt werden, woraufhin die lokal zuständige Polizei ihnen einen Besuch abstattete – nicht, um Ermittlungen aufzunehmen oder andere rechtliche Schritte einzuleiten, sondern vielmehr, um ihnen klarzumachen, dass es nicht akzeptabel ist, sich hinter einer Tastatur zu verstecken und andere einzuschüchtern und zu beleidigen. Das Internet ist kein rechtsfreier Raum. Der gleiche Ansatz wurde auch von den Bürgermeistern einiger Städte gewählt. Die Bürgermeisterin von Gouda klopfte beispielsweise an die Tür von zehn wütenden und besorgten Bürgern, um mit ihnen zu sprechen. So konnte die Situation beruhigt werden. (RAN, 2017, S. 23)



## Ändern Sie das Thema

- Stellen Sie so viele sachliche Informationen wie möglich zur Verfügung. Legen Sie Entscheidungsprozesse, Spannungen und Einschränkungen transparent dar.
- Übernehmen Sie keine rechtsextreme Sprache, Narrative oder Positionen, um die AufwieglerInnen zu besänftigen. Dies würde die radikale Rechte nur stärken. Distanzieren Sie sich deutlich von Radikalen und bieten Sie ihnen keine öffentliche Bühne.
- Setzen Sie sich mit legitimem Unmut und Ängsten in der Bevölkerung auseinander. Wenn diese ignoriert werden, verschlimmern sie sich. Es geht nicht darum, mit Rechtsextremen zu sprechen, sondern darum, den Menschen Veränderungen in ihrem Umfeld verständlich zu machen, ohne arrogant oder wütend auf sie zu sein.
- Kommunizieren Sie auf positive und inklusive Weise. Legen Sie gemeinsame, optimistische Visionen von Staatsbürgerschaft und gemeinsamer Identität vor.
- Ignorieren Sie Probleme nicht, sondern versuchen Sie, die Aufmerksamkeit auf positive Entwicklungen, gemeinsame Errungenschaften und konstruktive Lösungen zu lenken. Positive Nachrichten über Migration und Integration sind selten; eine zu pessimistische Berichterstattung verzerrt die Realität und zerstört Vertrauen.

### Beispiel: Terroranschlag in Christchurch, Neuseeland

Im März 2019 erschoss ein weißer, rassistischer und rechtsextremer Täter 51 Menschen und verletzte weitere 49 Personen in zwei Moscheen im neuseeländischen Christchurch. Premierministerin Jacinda Ardern erhielt internationale Aufmerksamkeit für ihre Führung und Kommunikation nach dem Anschlag. Anstatt bürgerliche Freiheiten einzuschränken oder zu einem „Krieg gegen den Terror“ aufzurufen, zeigte sie großes Mitgefühl mit den Opfern und Trauernden. Sie tröstete die Gläubigen, bedeckte ihren Kopf in einer Geste des Respekts und zeigte bedingungslose Solidarität mit der muslimischen Gemeinschaft Neuseelands. Die Regierung konnte strengere Waffenkontrollmaßnahmen durchsetzen, die vom Parlament lange Zeit abgelehnt worden waren. Nach den Anschlägen sagte sie vor dem Parlament, sie werde niemals den Namen des Angreifers aussprechen, und forderte andere auf: „Ich bitte Sie inständig: Sprechen Sie die Namen der Opfer aus und nicht den Namen des Mannes, der ihr Leben genommen hat. Er wollte Berühmtheit erlangen, aber wir in Neuseeland werden ihm diese nicht geben – und nicht einmal seinen Namen nennen.“

## Ändern Sie die Position

- Wer sollte Kommunikationskampagnen initiieren und durchführen? Ist die Botschaft glaubwürdiger und akzeptabler, wenn sie von der Regierung, lokalen Behörden oder NROs kommt?
- Arbeiten Sie in Partnerschaft mit anderen. Partnerschaften zwischen verschiedenen Sektoren – z. B. Regierung, Gemeinschaft und lokale NROs – sind besonders fruchtbar.
- Sind lokale Gemeinschaftsveranstaltungen für eine bessere Kommunikation hilfreich? Wenn Sie sich für Gemeinschaftsveranstaltungen entscheiden, wählen Sie kleine Formate, bei denen Sie direkt mit den Menschen kommunizieren können, anstelle großer öffentlicher Veranstaltungen mit einer zentralen Bühne für „wichtige“ Personen. AufwieglerInnen könnten diese Bühne nutzen, um die Mitte anzusprechen.

### Beispiel: Gemeinschaftsseminare, Finnland

In Finnland werden auf lokaler Ebene Gemeinschaftsseminare organisiert. Bei den Seminaren kommen verschiedene lokale Akteure aus unterschiedlichen öffentlichen Sektoren (Strafverfolgung, Sozialwesen usw.), NROs, die sich auf die Arbeit mit anfälligen Gruppen spezialisieren und auf lokaler Ebene bereits erfolgreich Prävention betrieben haben, Religionsgemeinschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen zusammen. Dadurch entsteht eine direkte Verbindung zu den Bürgern, wodurch Vertrauen aufgebaut wird. Die Seminare bilden eine Art Drehscheibe für lokale Präventionspraktiken und -initiativen, welche Vertrauen

stiftet und Mitgestaltungsmöglichkeiten schafft. Nach einem Seminar werden die lokalen Behörden durch ein behördenübergreifendes Team und einen Aktionsplan unterstützt. Durch diese Vernetzung soll ein transparenter, inklusiver und partizipatorischer Prozess für alle Parteien geschaffen werden, der auch verhindert, dass bestimmte Gruppen, etwa die muslimische Gemeinschaft, stigmatisiert und somit zur Zielscheibe werden. Dies ist auch in Bezug auf strategische Kommunikation von hoher Bedeutung, da Polarisierung rund um die Themen Radikalisierung, gewaltbereiter Extremismus und zurückkehrende ausländische Kämpfer nur ein verzerrtes Bild von gewaltbarem Extremismus zeichnet. (RAN, 2017, S. 18)

## Ändern Sie den Ton

- Pflegen Sie einen Sprachstil, der auf Vermittlung ausgelegt ist. Sprache sollte Polarisierung nicht weiter vorantreiben. Durch die Verwendung mediativer Sprache verringern Sie das Risiko, dass AufwieglerInnen Ihre Botschaften zur Polarisierung nutzen.
- Persönliche Geschichten, die von vertrauenswürdigen Persönlichkeiten aus der Gemeinschaft geteilt werden, können helfen, den Ton zu ändern. Wenn Ihre Kampagne Emotionen anspricht, wird sie eine größere Wirksamkeit entfalten. Zeigen Sie Einfühlungsvermögen für alle Seiten, versuchen Sie, verschiedene Arten von Menschen einzubeziehen und Vertrauen aufzubauen.
- Wählen Sie Kommunikationskanäle, die Ihr Zielpublikum erreichen können. Soziale Medien sind möglicherweise besser geeignet als klassische Medienkanäle. Dennoch kann es nützlich sein, traditionelle Medien in Ihre Kommunikationsstrategie einzubeziehen: Sensibilisieren und informieren Sie Journalisten über die Dynamik von Polarisierung. Bieten Sie den Medien Sachinformationen an, um die Verbreitung von Gerüchten und Propaganda zu verhindern.
- Sprechen Sie sich klar gegen Hetze und Gewalt aus. Zeigen Sie starke Unterstützung für NROs und Einzelpersonen, die von Rechtsextremisten angegriffen werden, und stellen Sie sicher, dass Hassverbrechen den nationalen Bestimmungen entsprechend angezeigt und bestraft werden. Die konsequente Verfolgung von Hassverbrechen ist ein wichtiger Eckpfeiler des Zusammenlebens in einer vielfältigen Gesellschaft.

### Beispiel: Berichterstattung über Flüchtlinge, Irland

Der Leitfaden der Irish National Union of Journalists (NUJ) – „Reporting on refugees. Guidance by and for Journalists“ (Berichterstattung über Flüchtlinge. Leitlinien von und für Journalisten) – wurde in Zusammenarbeit mit dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen und dem Irish Refugee Council verfasst.

Durch das Anheben unserer Standards versuchen wir nicht, die Debatte zu ersticken. Vielmehr möchten wir sicherstellen, dass wir mit fairem und ehrlichem Journalismus unseren Verpflichtungen nachkommen. Während man sich im Allgemeinen bewusst ist, wie wichtig korrekte Berichterstattung ist, drucken oder senden einige unserer Kollegen nach wie vor verbreitete Irrtümer und Fehlinformationen in Bezug auf Flüchtlinge und Asylbewerber. Falsche Terminologie und Kommentare mit unzutreffenden Informationen verstärken Unsicherheiten, die zu Vorurteilen führen.

Das bedeutet immer: Informationen müssen sorgfältig überprüft und mit seriösen Quellen abgeglichen werden. Außerdem sollte man sich mit Bedacht ausdrücken und den Kontext berücksichtigen, in dem die Informationen präsentiert werden. (RAN, 2017, S. 12-13)

## Bewerten und lernen

- Überwachen Sie die Reaktionen auf Ihre Kommunikationsstrategien genau. Bewerten und verbessern Sie Ihre Kommunikationsstrategie gemeinsam mit Ihren Partnern und anderen Interessengruppen.
- Stellen Sie sicher, dass die Ergebnisse und Erkenntnisse für andere verfügbar sind; dies wird zukünftigen Kommunikationsstrategien zugutekommen.

**Beispiel: Gegen-Narrativ- und Alternativ-Narrativ-Kampagnen nachverfolgen und auswerten**

Die Nachverfolgung (Monitoring) und Auswertung (Evaluation) (M&E) sind für erfolgreiche Kommunikationskampagnen unerlässlich. Ein klarer M&E-Rahmen ermöglicht es, eine Kampagne schnell an veränderte Umstände anzupassen und den Erfolg zu messen. Anfang 2019 (Wouterse & Verdegaal, 2019) erarbeiteten RAN-Praktiker gemeinsam Empfehlungen für einen praktischen und realistischen M&E-Rahmen. Die Gruppe konzentrierte sich auf Kampagnen zu Gegen-Narrativen und alternativen Narrativen, aber ihre Empfehlungen bieten auch wertvolle Hinweise für umfassendere Kommunikationsstrategien und Kampagnen. Das Papier unterscheidet zwischen vier Phasen: vor der Kampagne, Testphase, während der Kampagne sowie nach der Kampagne; zudem stellt sie Schlüsselemente vor, die in jeder Phase zu berücksichtigen sind.

# Schlüsselempfehlungen für Politik und Praxis

Die steigende Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden, die seit 2015 nach Europa kommen, und die damit verbundenen Herausforderungen für die lokalen Gemeinschaften haben die Besorgnis über eine wachsende Polarisierung der öffentlichen Meinung und den Anstieg des Rechtsextremismus in mehreren EU-Mitgliedstaaten verstärkt. Diese Besorgnis geht einher mit der Besorgnis über eine mögliche Radikalisierung von Flüchtlingen und Asylsuchenden aufgrund ihrer besonderen Bedürfnisse im Zusammenhang mit Diaspora und Vertreibung.

## POLITIK

Nationale Politikmaßnahmen sind erforderlich, um die langfristige soziale Inklusion von Flüchtlingen zu fördern und der Entwicklung von Anfälligkeiten für eine gewaltbereite Radikalisierung vorzubeugen. Die PVE-Politik sollte darauf abzielen, mögliche Lücken in den öffentlichen Diensten und Gemeinschaftsstrukturen zu erkennen und zu füllen, die andernfalls von gewaltbereiten extremistischen Akteuren ausgenutzt werden könnten. Darüber hinaus sollte die Politik die Bemühungen zur Bekämpfung der Polarisierung der öffentlichen Meinung und zur Infragestellung extremistischer „Wir-gegen-sie“-Narrative deutlich verstärken.

Politikmaßnahmen sollten sich auf Folgendes konzentrieren:

- Überarbeitung und Annahme von PVE-Strategien, um auf die besonderen Bedürfnisse und mögliche Risikofaktoren von Flüchtlingsgemeinschaften einzugehen;
- Bereitstellung eines sicheren Aufenthaltsstatus für Flüchtlinge, um langfristige Perspektiven in den Aufnahmeländern zu ermöglichen;
- Gewährleistung des Zugangs zu öffentlichen Dienstleistungen, Bildung, Jugendarbeit und psychischen Gesundheitsdiensten für Flüchtlinge – unabhängig von ihrem rechtlichen Status –, um soziale Bindungen und wirtschaftliche Autonomie zu stärken und die soziale Inklusion zu fördern;
- Unterstützung der Anpassung bestehender Ansätze und Praktiken in den Bereichen Bildung, Jugendarbeit und psychische Gesundheit an die spezifischen Bedürfnisse von Flüchtlingen;
- Unterstützung und Ermutigung lokaler Gemeinschaften, PVE-Strategien in umfassendere Maßnahmen zur sozialen Inklusion zu integrieren;
- Umsetzung von Antidiskriminierungsmaßnahmen und Aufbau von Unterstützungsstrukturen zur Gewährleistung der Sicherheit von Flüchtlingen und Asylsuchenden im öffentlichen Bereich;
- Unterstützung zielgruppenorientierter Schulungen und Qualifizierungen für Praktiker, die sich auf Richtlinien (anstatt Checklisten), Vernetzung und behördenübergreifende Zusammenarbeit konzentrieren;
- Unterstützung von NROs als Schlüsselakteure bei PVE-Interventionen und Förderung der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Institutionen und NROs;
- Beobachtung der Polarisierung der öffentlichen Meinung und betreffender Identitätsfragen;
- zeitnahe Reaktion auf Vorfälle, die durch gewaltbereite rechtsextreme Mobilisierung verursacht werden;
- Unterstützung glaubwürdiger Stimmen aus der Gemeinschaft als Brückenbauer, indem diese in den Vordergrund gerückt werden;
- direkte Einbeziehung von Aufwiegern und Hassrednern durch die Benennung von Polizeikräften oder Sozialarbeitern, die den Kontakt zu ihnen suchen;
- Auseinandersetzung mit legitimem Unmut und Ängsten in der Bevölkerung;
- Verwendung einer vermittelnden und integrativen Sprache in der strategischen Kommunikation;
- Bereitstellung möglichst vieler Sachinformationen und transparente Gestaltung von Entscheidungsprozessen;
- Verwendung strategischer Kommunikation zur Förderung der Inklusion und Hervorhebung positiver Beispiele des Zusammenlebens und des gemeinschaftlichen Zusammenhalts;
- klare Positionierung gegen Hetze und Gewalt sowie Verfolgung von Verbrechen aus Hass.

## PRAXIS

Praktiker stehen bei der Erfüllung ihrer jeweiligen Rolle vor erheblichen Herausforderungen. Die Arbeit mit Flüchtlingen und Asylsuchenden bedeutet, mit Personen konfrontiert zu werden, die unter oft schlimmen Bedingungen leben; die Polarisierung der öffentlichen Meinung und die wachsende Sichtbarkeit von Rechtsextremismus stellt eine zusätzliche Belastung für ihre Arbeit dar. Praktiker sollten daher:

- auf interdisziplinären und behördenübergreifenden Netzwerken und Kooperationen aufbauen, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen und Strategien zur Verbesserung des sozialen Zusammenhalts und zur Prävention von Polarisierung zu entwickeln;

- Schulungen nutzen, um sich über aktuelle Ausdrucksformen der Polarisierung zu informieren, ihr Wissen über Radikalisierungsprozesse zu erweitern und gute Praktiken zur Bekämpfung beider Phänomene auszutauschen;
- sich der besonderen Herausforderungen und Belastungen im Zusammenhang mit Vertreibungserfahrungen bewusst sowie traumasensitiv sein; sich auf die Bedürfnisse und nicht nur auf Risikofaktoren konzentrieren, um einzelne Flüchtlinge zu schützen und die Inklusion zu fördern;
- bestehende behördenübergreifende Netzwerke und Unterstützungsstrukturen nutzen, um einzelne Flüchtlinge umfassend zu unterstützen;
- Personen herausfordern, die auf lokaler Ebene zu Polarisierung „aufwiegen“; „Brückenbauer“ in lokalen Gemeinschaften unterstützen;
- vermittelnde und integrative Sprache verwenden und integrative Visionen der Staatsbürgerschaft vorbringen;
- kleine Gemeinschaftsveranstaltungen organisieren, um die Anzahl der beteiligten Personen zu erweitern und die Gemeinschaft zu vernetzen;
- Unterstützung für Opfer von Diskriminierung und Hetze zum Ausdruck bringen: seine Meinung sagen!

## Referenzen

- Ahmad, H., & Masinda, M. T. (2018). Research note on immigrant youth radicalization and terrorism: Pre- and post-migration considerations. *Journal for Deradicalization*, (17), 295-312. Abgerufen von <http://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/view/181>
- Alternative für Deutschland (2018). Weidel: BKA-Statistik belegt dramatisch verschärfte Sicherheitslage. Pressemitteilung 13. September 2018, Berlin. Abgerufen von <https://www.afdbundestag.de/weidel-bka-statistik-belegt-dramatisch-verschaerfte-sicherheitslage/>
- Baldauf, J., Dittrich, M., Hermann, M., Kollberg, B., Lüdecke, R., & Rathje, J. (2017). Toxic narratives. Monitoring alternative-right actors. Berlin, Deutschland: Amadeu Antonio Stiftung. Abgerufen von [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/01/toxic\\_narratives.pdf](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/01/toxic_narratives.pdf)
- Crone, M., Falkentoft, M. F., & Tammikko, T. (2017). An extraordinary threat? Europe's refugee crisis and the threat of terrorism. DIIS Report 2017: 05. Dänemark: Danish Institute for International Studies. Abgerufen von [http://pure.diis.dk/ws/files/910914/Report\\_05\\_Europes\\_Refugee\\_Crisis\\_Web.pdf](http://pure.diis.dk/ws/files/910914/Report_05_Europes_Refugee_Crisis_Web.pdf)
- Decker, O., & Brähler, E. (Hg.) (2018). Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft. Die Leipziger Autoritarismus-Studie 2018 Gießen, Deutschland: Psychosozial-Verlag. Abgerufen von [https://www.boell.de/sites/default/files/leipziger\\_autoritarismus-studie\\_2018\\_-\\_flucht\\_ins\\_autoritaere\\_.pdf?dimension1=ds\\_leipziger\\_studie](https://www.boell.de/sites/default/files/leipziger_autoritarismus-studie_2018_-_flucht_ins_autoritaere_.pdf?dimension1=ds_leipziger_studie)
- Ebner, J. (2017). *The rage. The vicious circle of Islamist and far-right extremism*. London: Bloomsbury.
- Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI). (2019). Annual report on ECRI's activities (Report CRI(2019)29). Straßburg, Frankreich: ECRI. Abgerufen von <https://rm.coe.int/annual-report-2018/168094d6fe>
- Eurocities. (2016). City responses on preventing radicalisation and violent extremism: Social inclusion as a tool? Brüssel, Belgien: Eurocities. Abgerufen von [http://nws.eurocities.eu/MediaShell/media/Radicalisation%20report\\_Oct16\\_FINAL.pdf](http://nws.eurocities.eu/MediaShell/media/Radicalisation%20report_Oct16_FINAL.pdf)
- Eurocities. (2017). Cities' actions for the education of refugees and asylum seekers. Brüssel, Belgien: Eurocities. Abgerufen von [http://nws.eurocities.eu/MediaShell/media/Education%20report\\_Final%20Version.pdf](http://nws.eurocities.eu/MediaShell/media/Education%20report_Final%20Version.pdf)
- Europäische Kommission. (13. April 2018). Results of special Eurobarometer on integration of immigrants in the European Union [Online news post]. Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/news/results-special-eurobarometer-integration-immigrants-european-union\\_en](https://ec.europa.eu/home-affairs/news/results-special-eurobarometer-integration-immigrants-european-union_en)
- Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur. (2019). The contribution of youth work in the context of migration and refugee matters. A practical toolbox for youth workers and recommendations for policymakers: results of the expert group set up under the European Union work plan for youth for 2016-2018. Brüssel, Belgien: Europäische Kommission. Abgerufen von <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/1bcaf566-6a29-11e9-9f05-01aa75ed71a1>
- Europäisches Migrationsnetzwerk (EMN). (2016). EMN Ad-Hoc Query on Detecting jihadists in the asylum procedure. Abgerufen von [https://emnbelgium.be/sites/default/files/publications/ahq\\_nl\\_detecting\\_jihadists\\_in\\_the\\_asylum\\_procedure\\_wider\\_disseminat.pdf](https://emnbelgium.be/sites/default/files/publications/ahq_nl_detecting_jihadists_in_the_asylum_procedure_wider_disseminat.pdf)
- Europol. (2016). Changes in modus operandi of Islamic State terrorist attacks. Den Haag, Niederlande: Europol. Abgerufen von [https://www.europol.europa.eu/sites/default/files/documents/changes\\_in\\_modus\\_operandi\\_of\\_is\\_in\\_terrorist\\_attacks.pdf](https://www.europol.europa.eu/sites/default/files/documents/changes_in_modus_operandi_of_is_in_terrorist_attacks.pdf)
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. (2019). Übersicht 'Hasskriminalität': Entwicklung der Fallzahlen 2001-2018 Abgerufen von [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2019/pmk-2018-hasskriminalitaet-2001-2018.pdf;jsessionid=25F71F2A9563062E799AF5F23F2BD620.2\\_cid287?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2019/pmk-2018-hasskriminalitaet-2001-2018.pdf;jsessionid=25F71F2A9563062E799AF5F23F2BD620.2_cid287?__blob=publicationFile&v=3)

- Fielitz, M., Ebner, J., Guhl, J., & Quent, M. (2018). Loving hate. Anti-Muslim extremism, radical Islamism and the spiral of polarization. Jena/London/Berlin: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Abgerufen von [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/antimuslimextremism\\_radicalislamism\\_polarization.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/antimuslimextremism_radicalislamism_polarization.pdf)
- Huddleston, T., & Sharif, H. (2019). Who is reshaping public opinion on the EU's migration policies? (Discussion brief). Projekt der Research Social Platform on Migration and Asylum (ReSOMA). Abgerufen von <https://www.migpolgroup.com/wp-content/uploads/2019/09/Discussion-Policy-Briefs-Public-Opinion.pdf>
- Institute for Democracy and Civil Society (IDZ). (2017). Neorassismus. Neue Rechte und Alte Ideen Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft – Thüringer Dokumentations- und Forschungsstelle gegen Menschenfeindlichkeit. Abgerufen von [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/Factsheet\\_Identitaerer\\_Neorassismus.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Factsheet_Identitaerer_Neorassismus.pdf)
- Koser, K., & Cunningham, A. (2017). Migration, violent extremism and social exclusion. In World Migration Report 2018 (S. 209-223). Genf, Schweiz: International Organization for Migration. Abgerufen von [https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr\\_2018\\_en\\_chapter9.pdf](https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr_2018_en_chapter9.pdf)
- Küpper, B., Berghan, W., & Rees, J. H. (2019). Aufputschen von Rechts: Rechtspopulismus und seine Normalisierung in der Mitte. In A. Zick, B. Küpper, & W. Berghan (Eds.), Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19 (S. 173-202). Bonn, Deutschland: Dietz.
- Lyons-Padilla, S., Gelfand, M. J., Mirahmadi, H., Farooq, M., & van Egmond, M. (2015). Belonging nowhere: Marginalization and radicalization risk among Muslim immigrants: Behavioral Science & Policy, 1(2), 1-12. Abgerufen von [https://behavioralpolicy.org/wp-content/uploads/2017/05/BSP\\_vol1is2\\_Lyons-Padilla.pdf](https://behavioralpolicy.org/wp-content/uploads/2017/05/BSP_vol1is2_Lyons-Padilla.pdf)
- Mullins, S. (10. September 2019). Jihadist infiltration of migrant flows to Europe: Taking stock of recent events. European Eye on Radicalization. Abgerufen von <https://eeradicalization.com/jihadist-infiltration-of-migrant-flows-to-europe-taking-stock-of-recent-events/>
- Quent, M. (2019). Deutschland rechts außen. Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können München, Deutschland: Piper.
- Radicalisation Awareness Network (RAN). (2016). The refugee and migrant crisis: New pressing challenges for CVE policies (Ex-post-Beitrag, Amsterdam, 8. Mai 2016). Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/docs/ran\\_ex\\_post\\_paper\\_the\\_refugee\\_and\\_migrant\\_crisis\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_ex_post_paper_the_refugee_and_migrant_crisis_en.pdf)
- Radicalisation Awareness Network (RAN). (2017). RAN Polarisation Management Manual (Ex-post-Beitrag, Amsterdam, 6. Juli 2017). Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/docs/ran\\_polarisation\\_management\\_manual\\_amsterdam\\_06072017\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_polarisation_management_manual_amsterdam_06072017_en.pdf)
- Radicalisation Awareness Network (RAN). (2018a). Anhang zum Bildungsmanifest des RAN: The role of non-formal education in P/CVE (Themenpapier von RAN YF&C, November 2018). Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/about-ran/ran-yf-and-c/docs/role\\_of\\_non-formal\\_education\\_in\\_pcve\\_112018\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-yf-and-c/docs/role_of_non-formal_education_in_pcve_112018_en.pdf)
- Radicalisation Awareness Network (RAN). (2018b). RAN-Studienbesuch zum Thema „PVE and CVE in and around asylum centres and within refugee communities“ (Ex-post-Beitrag, Malmö, 13.–14. September 2018). Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/docs/ran\\_study\\_visit\\_on\\_pve\\_and\\_cve\\_malmo\\_13-14\\_09\\_2018\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_study_visit_on_pve_and_cve_malmo_13-14_09_2018_en.pdf)
- Radicalisation Awareness Network (RAN). (2018c). Transforming schools into labs for democracy. A companion to preventing violent radicalisation through education (Strategiepapier, Amsterdam, Oktober 2018). Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/about-ran/ran-edu/docs/ran\\_edu\\_transforming\\_schools\\_into\\_labs\\_for\\_democracy\\_2018\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-edu/docs/ran_edu_transforming_schools_into_labs_for_democracy_2018_en.pdf)
- Radicalisation Awareness Network (RAN). (2019a). A mental health approach to understanding violent extremism (Ex-post-Beitrag von RAN P&P, Amsterdam, 3. Juni 2019). Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/about-ran/ran-h-and-sc/docs/ran\\_hsc\\_prac\\_mental\\_health\\_03062019\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-h-and-sc/docs/ran_hsc_prac_mental_health_03062019_en.pdf)

Radicalisation Awareness Network (RAN). (2019b). Current and future narratives and strategies of far-right and Islamist extremism (Ex-post-Beitrag von RAN POL und RAN C&N, Stockholm, 4.–5. April 2019). Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/ran-pol-cn-current-and-future-narratives-and-strategies-far-right-and-islamist-extremism\\_en](https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/ran-pol-cn-current-and-future-narratives-and-strategies-far-right-and-islamist-extremism_en)

Radicalisation Awareness Network (RAN). (2019c). Monitoring & evaluating counter- and alternative narrative campaigns (Ex-post-Beitrag von RAN C&N, Berlin, 21.–22. Februar 2019). Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/about-ran/ran-c-and-n/docs/ran\\_cn\\_ex\\_post\\_evaluating\\_campaigns\\_berlin\\_210219\\_22\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-c-and-n/docs/ran_cn_ex_post_evaluating_campaigns_berlin_210219_22_en.pdf)

Radicalisation Awareness Network (RAN). (2019d) Safeguarding troubled refugee children in the classroom (Ex-post-Beitrag von RAN H&SC und RAN EDU, Amsterdam, 11. November 2019). Unveröffentlichtes Manuskript.

Radicalisation Awareness Network (RAN). (2019e). Taking mental health insights into account in local P/CVE (Ex-post-Beitrag von RAN LOCAL und RAN H&SC, Paris, 29. Mai 2019). Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/docs/ran\\_local\\_hsc\\_taking\\_mental\\_health\\_28052019\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_local_hsc_taking_mental_health_28052019_en.pdf)

Rafiq, H., & Malik, N. (2017). Refuge: Pathways of youth fleeing extremism. London: Quilliam Foundation. Abgerufen von <http://www.quilliaminternational.com/shop/e-publications/refuge-pathways-of-youth-fleeing-extremism/>

Schmid, A. P. (2016). Links between terrorism and migration: An exploration (ICCT-Forschungspapier. Mai 2016). Den Haag, Niederlande: International Centre for Counter-Terrorism. Abgerufen von <https://icct.nl/wp-content/uploads/2016/05/Alex-P.-Schmid-Links-between-Terrorism-and-Migration-1.pdf>

Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Abteilung Verfassungsschutz. (2017). Hintergründe zu den Angehörigen des salafistischen Spektrums in Berlin – Lageanalyse. Berlin, Deutschland: Senatsverwaltung für Inneres und Sport.

ufuq.de. (2018). Empowering refugees! Prevention of religious extremism through social and educational work with refugees. Berlin, Deutschland: ufuq.de. Abgerufen von [https://www.ufuq.de/ufuq\\_Empowering\\_Refugees\\_Online.pdf](https://www.ufuq.de/ufuq_Empowering_Refugees_Online.pdf)

van Wijk, J., & Bolhuis, M. P. (2017). Awareness trainings and detecting Jihadists among asylum seekers: A case study from the Netherlands. *Perspectives on Terrorism*, 11(4), 39-49. Abgerufen von <http://www.terrorismanalysts.com/pt/index.php/pot/article/view/621/html>